

Stetigfortschritt im Stadt-, Ort- und Nachbarnetzwerk...

Gründet 1877.



Die 12spaltige Zeile über dem Raum 10...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 49

Druck und Verlag in Altensteig.

Mittwoch, den 28. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

Der Krieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 27. Febr. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsere Front zwischen Ypern und der Somme...

Das Artilleriefeuer erlobt sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei abnehmbarer Kälte war die Gefechtsstätigkeit mehrfach lebhafter als in letzter Zeit.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kußerlich ist der heutige Tagesbericht wieder auffallend knapp gehalten, wahrscheinlich verdrängt sich aber hinter der engen Form ein ungeheurer Inhalt...

Wir stehen am Vorabend der großen Entscheidung. Den Anstich geben unsere wackeren Tauchboote, die eine erstaunlich große Anzahl feindlicher Schiffe bereits in den 27 Tagen, seit denen die Anordnung des uneingeschränkten Tauchbootkriegs in Kraft getreten ist...

Die fremden Militärgeandten bereits am Donnerstag voriger Woche aus Paris an die Front abgereist seien und daß auch die neutralen Berichterstatter sich ins französische Hauptquartier begeben hätten...

Der Kommandeur der ersten portugiesischen Division, die in Frankreich kämpfen soll, General Tamagani, ist in Paris angekommen.

Die Leistungen der deutschen Reichsversicherung während des Krieges.

Die Unfallversicherung wird durch den Krieg unmittelbar nicht berührt, denn die Leistungen werden nur bei Betriebsunfällen gewährt...

Für die Angestelltenversicherung steigt die Sache insofern günstig, als die Reichsversicherungsanstalt bisher, abgesehen von den verhältnismäßig wenigen Fällen, in denen die Wartezeit durch Nachzahlung von Beiträgen abgekürzt ist...

Ganz anders auf dem Gebiete der Krankenversicherung. Hier wurden den Krankenkassen durch die Einberufungen zur Fahre die besten Kräfte entzogen...

gewährt und den Hinterbliebenen der gefallenen Krieger Sterbegeld zahlen, sofern mit die Kriegsteilnehmer ihre Mitgliedschaft bei der Krankenkasse freiwillig fortgesetzt haben...

Weit größer ist die Belastung der Invalidenversicherung durch den Krieg. Die Träger der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung müssen den Kriegsteilnehmern, die im Kriege durch Krankheit oder Verwundung invalide geworden sind, Kranken- und Invalidenteile gewähren...

Table with 3 columns: Category, 1913, 1915. Rows include Invalidenrenten, Krankenrenten, Witwen- (Witwer-) Renten, Witwenkrankenrenten, Waisenrenten.

Durch Gesetz vom 12. Juni 1916 sind die Leistungen insofern erweitert, als die Altersgrenze für die Waisenrenten von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt ist...

Die erheblichen Mehrausgaben haben die Landesversicherungsanstalten nicht gebindert, sich auch während des Krieges auf dem Gebiete der Volkswohlfahrtspflege zu beteiligen...

Das Mißtrauen der Entente gegen Japan.

Berlin, 26. Febr. Unter der Überschrift: „China und unsere Feinde“ bringt die Nordd. Allg. Ztg. einen Bericht des italienischen Botschafters in Tokio...



Pressen die japanische Hilfe bezahlen zu lassen. Zum Schluss heißt es: Sicher ist jedoch, daß die Mächte Europas während des Krieges jede Anstrengung machen werden, um das Mögliche aus der Piquation des unermesslichen, einst himmlischen Reiches zu erlangen. — Die Nord. Allg. Zeitung bemerkt dazu: Das ist ein Ton, der unter Verbündeten immerhin ungewöhnlich ist und zeigt, daß der italienische Botschafter erstklassig an der Weisheit der Politik der Entente-Mächte Japan gegenüber liegt. Das sollte auch der chinesischen Regierung zu denken geben. Jedenfalls sind die Rückschlüsse des Botschafters ein neuer Beweis für die Haltlosigkeit allen beschwerlichen Geredes unserer europäischen Gegner über den Schutz und die Verteidigung der Rechte der Neutralen.

Die Ereignisse im Westen.

Der englische Tagesbericht.

27. Febr. London, 27. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Der englische Vormarsch auf beiden Ufern der Aisne hielt auf einer Front von 11 Meilen Breite in Tiele von zwei Meilen an. Wir besetzten eine Straße, Boite de Valenciennes genannte Stellung. Die Duffer Balancourt, Courcourt, Pas und Marmonnot und errichteten den Rand von Pailleur und Jéres. Wir machten auch erfolgreiche Vorstöße und Artillerieangriffe.

Mesopotamien: Am Samstag früh eroberten wir den Höhenzug, der sich über die Landenge der Halbinsel Schamron erstreckt. Der Feind ist in vollem Rückzug in der Richtung nach Bagdad westlich von Ras-el-Amara. Eine starke Abteilung Kavallerie und Infanterie war den ganzen Tag über in heftige Gelecher verwickelt und fügte dem Feind schwere Verluste zu. Inzwischen festigten wir die Erfolge bei Samamiat fort. Die ganze feindliche Stellung von Samamiat bis Ras-el-Amara wurde genommen. Die Ueberbränge von Kut (Kut-Bridge) sind in unserer Hand. Der volle Umfang der türkischen Verluste ist noch nicht bekannt. Wir machten in zwei Tagen 1700 Gefangene.

Das englische Kriegsobrot.

London, 27. Febr. Eine Verordnung des Kontrolleurs für Lebensmittel ordnet an, daß alles Brot nach Gewicht verkauft werden muß, daß es mindestens 12 Stunden alt sein muß und keine Korinthen, Sultaninen, Milch oder Zucker enthalten darf.

Wirkungen des Sparplans u. des Hilfsdienstes.

London, 27. Febr. An der Börse in Manchester wird von der bevorstehenden Einstellung des Betriebs der Spinnereien und Webereien gesprochen. Diese Betriebe gehören zu den wichtigsten in England.

Die Siegedankleihe.

London, 26. Febr. Im Unterhaus erklärte Bonar Law, das Ergebnis der Kriegsdankleihe ergebe zusammen 1000 312 950 Pfund Sterling (fast 20 Milliarden Mark) neues Geld. Die Zahl der Zeichner bei der vorigen Anleihe habe 1 300 000 betragen, bei der jüngsten belaufe sie sich auf ungefähr 5 289 000. Der Erfolg der Anleihe sei ein Ausdruck des Willens des Volkes, den Krieg zu gewinnen und ein Beweis für die finanzielle Kraft des Landes, den Krieg bis zum erfolgreichen Ende durchzuführen.

Der französische Tagesbericht.

18. Paris, 27. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern spät abends begann eine unserer Abteilungen in die deutschen Linien bei Belle-sur-Louche ein. Zahlreiche Unterstände wurden zerstört; Granatene und Auswärtigengegenstände wurden zurückgebracht. Zwei feindliche Handwaffen, der eine gegen einen unserer Soldaten nördlich von Coullis, nordöstlich von Soissons, der andere gegen einen unserer Soldaten nordwestlich von Noocourt, mißlungen. Wir machten Gefangene, darunter einen Offizier. Gestern schossen unsere Flieger drei deutsche Flugzeuge ab.

Abends: Unsere Artillerie richtete wirksames Zerstörungsgeschoss auf deutsche Werke in Belgien, in der Gegend der Dünen und östlich des Waldes von Malancourt. Das ist ein Handreich auf den vorliegenden Winkel der feindlichen Linie nördlich von Tchure gegliedert.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von H. O. Land.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Eine seltsame Kunde.

Während dieser letzten Prozeßtage hatte das freiherrlich-schichtliche Paar wieder einmal seit langem kein Zuhause, altes Haus in Wien bezogen. Die Jugendzeit des Freiherrn und der beiden Mädchen machten dies notwendig, und die Baronin hatte um keinen Preis allein zurückzukehren wollen auf der Rückburg. Ihre Kerkers waren so sehr erschüttert, daß sie keine Einsamkeit ertrag. Ueberall um sich herum hörte sie seltsame Töne, merkwürdige Geräusche. Ihre stets erregte Phantasie spiegelte ihr alle möglichen schrecklichen Bilder vor. Immer und immer wieder hatte sie sich den Tod ihres Sohnes, ihres geliebten Einzigen, in anderen düsteren Farben ausgemalt, bis diese furchtbaren Bilder sie überhaupt nicht mehr losließen. Diese Frau hatte das volle Martirium der Mutter ausgelost. Sie hatte sich daran auferleben, war vollständig zermürbt. Nun fühlte sie sich doppelt beunruhigt in der ihr beinahe fremd gewordenen Umgebung dieses alten, düsteren Stadthauses, in dessen große Räume sich kaum ein Sonnenstrahl verirre. Die schmale Gasse, in welcher das Haus stand, mit ihren hohen Häusern bot nur den Ausblick auf einen kleinen Streifen Himmels. Hier sang kein Vogel, hier grünte kein Baum. Und die alte Frau war so sehr an Luft und Licht gewöhnt. Sie merkte fast, zu ersticken. Dazu kam die ganz ungläubliche Aussage, in welche dieser schreckliche Prozeß sie verwickelte. Der Name des Freiherrn von Kitzling wurde wieder in die Öffentlichkeit gesetzt. In den Zeitungen las man spaltenlange Berichte. Viele glaubten an Walters Unschuld. Aber andere schüttelten doch mißtrauisch den Kopf. Es war eine Skandalgeschichte, eine Sensation. Dieser junge, schöne Mann, dieser Sproß eines uralten Geschlechtes stand vor Gericht, eines räuberischen Ueberfalls angeklagt. Anklage: wirkliche Beweise, außer den gezeichneten

Der Krieg zur See.

London, 27. Febr. Der englische Dampfer Algier (2371 Tonnen), ein Mastseer Segler von 136 Tonnen und zwei Küter sind versenkt worden.

Rom, 27. Febr. Die Verluste der italienischen Handelsflotte werden seit 1. Februar auf 85 000 Tonnen geschätzt.

Vern, 27. Jan. Journal meldet aus Barcelona, der Marineminister habe den Befehl erteilt, daß alle Handelsdampfer von über 500 Tonnen mit einer Funkstation von fünf Meilen Reichweite und Motorrettungsbooten ausgerüstet werden müßten.

Das amerikanische Versuchsschiff am Ziel.

Bordeaux, 27. Febr. Der amerikanische Dampfer „Orleans“ ist auf der Höhe von Pau 1. a. eingetroffen. Die Besetzten von Bordeaux werden den Offizieren, Mannschaften und den wenigen Reisenden (Sportleute) eines sehr guten Empfang bereiten. Nach den verschiedenen Mißerfolgen kann also Wilson nun einen wirklichen Erfolg verzeichnen und es wird nicht an Stimmen fehlen, die sagen, die deutsche Blockade sei durchbrochen und nicht „effektiv“ (wirksam), daher sie völkerrechtswidrig ist. (D. Schr.)

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

27. Rom, 27. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Feindliche Einbrüche auf den nördlichen Abhängen des Col Bricon bei Navassio (Dach Deganis) und auf dem Monte Nero) wurden schnell mit Artillerieverlusten für den Angreifer unterdrückt. Unser Artillerie trafen ein feindliches Flugzeug, das in der Nachbarschaft Salinas niederstürzte. In der letzten Nacht warfen zwei unserer Ueberwasserbomben auf die Eisenbahnstation Reichenberg im Branzio-Tal (Teglio) und auf den Flugplatz Prosecco nördlich von Triest. Die Luftschiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Rom, 27. Febr. Wie der „Avanti“ meldet, ist Alexandria ohne Kohlen. Die Stadtverwaltung hat seit geraumer Zeit ihre Kohlenreserven aufgebraucht. Die Gasfabrik mußte den Betrieb einstellen. Auch viele industrielle Unternehmungen haben ihre Kohlenvorräte aufgebraucht. Die Industrie muß immer noch feiern. — Wie der „Avanti“ hinzufügt, leidet man in Alexandria immer noch unter der Kälte. — Andere Zeitungen berichten von vollkommenem Kohlenmangel in Triest, dem italienischen Manchester.

Neues vom Tage.

Stockholm, 26. Febr. Die Regierung hat den neuen Legationsrat Friberg von Gien, beauftragt, vorläufig als bevollmächtigter Minister in besonderer Mission, die Gesandtschaften in Berlin, Dresden, München, Stuttgart und Karlsruhe zu leiten.

Ein Invalidenzug verunglückt.

Stockholm, 27. Febr. Der nördlich gehende Invalidenzug lief gestern abend bei Holmsveden nahe Söderhamn auf ein Nebengleis und rannte gegen die Wand eines Gebäudes. Die vier Wagen hinter der Lokomotive wurden vollständig zerstört. In diesen Wagen befanden sich 65 Invaliden, die jetzt unter den Trümmern liegen. Weitere zwei Wagen wurden leicht beschädigt. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angegeben.

(Es wird leider nicht angegeben, welcher Nationalität die Invaliden waren. Da der Zug nordwärts fuhr, also in der Richtung Tornea, sind es wohl Russen gewesen. D. Schr.)

Madrid, 27. Febr. Ministerpräsident Graf Romanones verlas im Parlament einen Erlaß, durch den die Stimmungen verlegt werden. Der Erlaß wurde von der Opposition mit Protestrufen aufgenommen.

Nach China will nicht.

Petersburg, 27. Febr. Die P. Agentur meldet, daß die chinesische Regierung, entgegen früheren anderslautenden Nachrichten, nicht geneigt sei, dem Vorschlag Wilsons nachzugeben. Die chinesischen Beamten bekunden offen ihre freundschaftlichen Gesinnungen für Deutschland.

Die Lebensmittelnot.

Neuhort, 27. Febr. Der wachsenden Erregung über die Lebensmittelnot, die sich in immer zahlreicheren Versammlungen Luft macht, steht die Regierung hilflos gegenüber. Es zeigt sich eben, daß die Not keineswegs bloß durch die Störung des Eisenbahnverkehrs verursacht ist, sondern durch die schlechte Ernte des letzten Jahres und durch die Tatsache, daß trotzdem zweimal soviel Nahrungsmittel ausgeführt wurden wie 1914.

Wilson will Vollmachten.

Washington, 27. Febr. Wilson verlangte im Kongreß Vollmacht, Handelsdampfer wenn nötig mit Waffen zur Verteidigung und mit Mitalen (Mannschaften und Munition) auszurüsten, diese Waffen zu gebrauchen, sowie irgend welche andere Werkzeuge und Methoden anzuwenden, die zum Schutz amerikanischer Schiffe und amerikanischer Bürger bei rechtmäßiger Ausübung friedlicher Unternehmungen zur See nötig sind. Wilson verlangte auch die genügenden Kredite zu diesem Zweck.

Der Vorsitzende der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses erklärte, er werde sofort einen Antrag einbringen, Wilson die verlangte Vollmacht zu gewähren.

Reichstag.

Der Reichskanzler über die Lage.

Berlin, 27. Febr. Das Haus ist sehr gut besucht. Die Reden sind überfüllt. In der Halle ist u. a. der Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Müller, in der Diplomatengalerie der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Hohenzollern, anwesend. Im Bundesrat: Der Reichskanzler, die Staatssekretäre, Präsident v. Batocki, Präsident Haensel u. a.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr. Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt, in Verbindung damit die erste Beratung der Steuervorlage.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Während unsere Kräfte draußen im Kampf um die Schatzkammer leben und unsere U-Boote mit Todesverachtung die See durchkreuzen, während wir an nichts anderem zu arbeiten haben, als Geschütze und Munition zu beschaffen, Lebensmittel zu erzeugen und gerecht zu verteilen, mitten in diesem am höchsten gefeierten Kampf um Leben und Zukunft unseres Reiches gibt es nur eine Forderung des Tages:

Kämpfen und Siegen!

Die Bemüßung der neuen Kriegskredite mit übermäßigster Regierbarkeit hat mit aller Kraft unsere unüberwindlichen Entschlossenheit verklärt, zu kämpfen, bis die Feinde zum Frieden bereit sind.

So entscheidend die Frage für unsere Zukunft ist, wie dieser Friede aussehen wird, so sollte ich es doch für verflucht, mich meinerseits an der Ausrede darüber zu beteiligen. Was ich sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt: Dem Krieg ein Ende zu machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigung gewährt, für alle erlittenen Verluste und der einem starken Deutschland das Leben und Zukunft sichert, das ist unser Ziel. (Lebhafter Beifall.)

Auch was die großen Probleme der innern Politik

anbelangt, will ich mich auf einige allgemeine Bemerkungen beschränken. Neuorientierung? Kein schönes Wort, das ich mir nie glaube, zum erstenmal in den Mund nehmen. Es steht

Papier. Und automatisch, ganz unter dem Eindruck ihrer seltamen Stimmung, erhob sich die alte Frau. „Felix!“ sagte sie laut, in die Stille hinein.

Da tauchte plötzlich vor ihren Augen ein Bild auf. Sie vermeinte es in Wahrheit zu sehen. Weit hin gedehnt der gelbe Sand der Wüste. Darüber die weißglühende, unbarmherzige, afrikanische Sonne. Und inmitten all des Glanzes und Lichtes lag, lang hingestreckt, die schlanke Gestalt ihres Sohnes, dessen starke Augen in die Himmelsbläue starrten. . . .

Wohl noch nie in all diesen vielen, langen Jahren hatte sie es so tief und überzeugend empfunden: Felix war tot. Er war ihr längst vorausgegangen nach dem Tode, aus dem es keine Wiederkehr mehr gibt.

Wieder schritt die Klingel. Die alte Frau fuhr zitternd aus ihren Sinnen empor. Draußen im Vorzimmer klangen Stimmen. Diejenige des Dieners und dazwischen eine zweite, müde, weibliche. Und ganz genau verstand die lauschende Greisin nun ein Wort: „Felix — Felix.“

Sie tastete nach der Tür und rief sie auf. Das Vorzimmer war ganz erfüllt von einem grauen, lahten Dämmerlicht. Draußen hinter den Wolken lant die Sonne. . . .

Und inmitten dieses unsicheren Scheines stand eine sonderbare Gestalt. Ein Mädchen? Eine Frau? Schneeweiß und schmer lag das volle Haar um ein schmales, wie von Schmerz und Kummer verwüstetes Antlitz, aus dem ein paar helle Augen seltsam glänzend und unter noch der Greisin hinab, ihm die magere, gebückte Gestalt schlatterte ein weites, dunkles, abgetragenes Gewand. Die Frau trat einen Schritt vor.

„Wer ist das?“ fragte sie mit schwerer Stimme. Jemand etwas in den Tagen dieser Fremden mochte sie an Längstvergangenes. Aber warum?

Der junge Diener trat aufschreckend näher. „Ja sagte schon der Herron zweimal, daß ich nicht vorlassen kann!“ flüchelte er, aber wahrscheinlich ist's irgend eine Beichte, um die es sich handelt.“

Fortsetzung folgt.



doch nicht in unserem Bestehen, ob mir uns neu orientieren wollen oder nicht. Die neue Zeit mit dem erneuerten Volke ist da. Der gemalte Krieg hat die geschaffene Einigkeit zerstört, das in so unheimlichem Erleben im tiefsten erschüttert worden ist, ein Volk, von dem ein Feldgrauer Dichter sagen konnte, daß sein kühner Sohn auch sein getreuester war. Das sind lebendige Kräfte, die sich in keine Parteischablone zwingen lassen. Der Gedanke, das deutsche Volk zu beherrschen für das, was es getan hat, ist immer als entwürdigend erschienen. (Lebhafte Zustimmung.) Es handelt sich nur darum, für das, was dieses Volk ist einen

richtigen politischen und finanziellen Ausweg zu finden. Lösen können wir die große Aufgabe nach dem nur, wenn die gesamten Kräfte, deren Zusammenfassung uns allein befähigt, diesen Krieg zu gewinnen, im Frieden treu und freudig fortwirken. (Sehr richtig.)

Bei der Vergleichen mit der Zeit der Freiheitskriege und den Entwürfen, die ihr gefolgt sind, werden die ungeheuren Unterschiede zwischen der damaligen und der jetzigen Zeit übersehen. Heute durchdringt der nationale Gedanke alle Kreise des Volkes und hat uns zu untrennbaren Einheit zusammenschließt. Auch die Ueberzeugung vom Wert der monarchischen Einrichtungen ist in unserem Volke weit und tief verbreitet. Die Könige George und Brian reden der Welt vor, daß sie das deutsche Volk „befreien“ wollen. Wenn wir von etwas zu befreien sind, werden wir es selbst befreien. Zugleich aber erinnert uns unsere geographische Lage immer wieder an das Wort Friedrich des Großen: „Toujours en vedette!“ (Immer auf Posten!) Wir wissen auch, daß die Monarchie am sichersten auf der Liebe des freien Mannes ruht.

Unser Friedensangebot hat bei den neutralen Staaten lebhaften Widerhall gefunden. Bei unseren Feinden war die verbissene Kriegesdenkmal mächtiger als der Schrei der Völker nach Frieden. Ihr Antwort war größer und verwerflicher als irgend jemand erwarten konnte. Die Abweisung hat unsere Verbände und unsere Fronten nur gestärkt. Das deutsche Volk ist einig denn je. (Beifall.) Auf unsere Gegner fällt die alleinige Schuld an der Fortsetzung des Blutvergießens. (Sehr richtig.) Unsere

Seelische

haben ich am 31. Januar im Hauptausgange begrüßt. Auf unsere damalige Note haben wir von den Neutralen Ermüdungen mit Vorbehalten und Protesten erhalten. Wir werden die Schwierigkeiten, die für die Neutralen daraus erwachsen, nach Möglichkeit mildern, wenn auch kein Zweifel daran bestehen kann, daß diese Schwierigkeiten in erster Linie durch die brutale Seezurannee Englands verursacht sind. (Sehr richtig.) Diese Reaktion wollen und werden wir vernichten. (Beifall.) Unter unversöhnlicher Entschluß ist, den Zweck der Sperte unbedingt zu erreichen

(Lebhafte Beifall) und die Zeit wird kommen, wo uns auch die Neutralen dafür dankbar sind.

Einen Schritt weiter als die übrigen Neutralen sind die Vereinigten Staaten von Amerika gegangen. Präsident Wilson hat die diplomatischen Beziehungen schroff abgebrochen. Ueber die Gründe habe ich irgend eine amtliche Mitteilung nicht erhalten. (Hört! Hört!) Diese Form des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen zwei Großmächten, die im Frieden nebeneinander wuchsen, ist wohl ohne Vorgang in der Geschichte.

Bei dem Mangel jedes Dokumentes bin ich auf Neutermelungen über die Absicht Wilsons an den Kongress angewiesen. Sollten diese Berichte richtig sein, so müßte ich entschieden Widerspruch dagegen erheben. Wir haben die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten als Vermächtnis Friedrich des Großen immer hoch gehalten. Präsident Wilson aber, der es noch kurz vor dem Kriege als den besten Gespielen des Völkerrechts entsprechend bezeichnet hat, daß den beiden in Mexiko kämpfenden Parteien die Munitionslieferung verweigert wird, hat seine Ansicht sehr rasch geändert. (Lebh. Zustimmung.)

Auch den Vorwurf muß ich zurückweisen, daß die Zurücknahme unserer Zulieferungen der Ehre und Würde der Vereinigten Staaten zu nahe getreten seien. Wir hatten ausdrücklich erklärt, daß diese unsere Zulieferungen

an Vorsehete geknüpft

seien. (Lebh. Zustimmung.) Der Kaiser ließ die betreffenden Abschnitte der Note vom 4. Mai. Zwischen dieser unserer Note und der amerikanischen vom 10. Mai war ein so tiefergehender Unterschied, daß niemand an der wirklichen Sachlage zweifeln konnte und niemand hat sich wundern können, wenn wir am 31. Januar feststellten, daß 9 Monate nach jenem Retenversprechen die Freiheit der Meere nicht wiederhergestellt sei und daß wir die Folgerungen daraus ziehen müßten.

Man hat gesagt, England zeichne nur erhebliche wirtschaftliche Werte, wir aber unerschöpfliche Menschenleben. Dieser Unterschied rührt aber nur daher, daß Amerika sich den Zerstörungen Englands gegnigt hat. Was wäre wohl geschehen, wenn Amerika auf den ungeschickten Veruche mit Handlung und Bremen den gleichen Wert gelegt hätte, wie auf den mit England?

Der Abbruch der Beziehungen zu uns und die Bemühungen, die Neutralen gegen uns zu vereinen, haben die gewünschte Wirkung nicht gehabt. Wir bedauern diesen Abbruch. Aber nachdem unter eheliches Friedensangebot auf schroffe und höhnische Abweisung gestoßen ist,

gibt es für uns kein Zurück mehr,

sondern nur noch ein Vorwärts. (Beifall.)

Daß England die unumschränkte Anwendung der U-Bootwaffe als größtes Verbrechen der Weltgeschichte bezeichnen würde, war voraussehen. Das Völkerrecht ist nach seiner Ansicht für alle bindend, für England aber nur, soweit es seinen Interessen dient. Unser Unterseebootskrieg ist die Erwiderung auf die englische Hungerblockade. (Sehr richtig.) Mit dieser Hungerblockade hat England nach allen Mustern gearbeitet. Die südafrikanischen Konzentrationslager, die für alle Zeiten ein Schandfleck in der Geschichte Englands sein werden und die 15 bis 16000 Frauen und Kinder das Leben gekostet haben. (Hört! Hört!) sind das Vorbild für den Ansehungsrieg gegen uns. England ist es, das von Anfang an den Krieg zu einem Krieg von Volk gegen Volk gemacht hat. Uns blieb nichts anderes übrig, als nach dem Grundfah zu handeln: „Auf einen großen Krieg gehört ein großer Krieg.“ Im Abbruch hat England jetzt die von dem U-Bootkrieg drohende Gefahr zu erkennen. Die bisherigen Erfolge überreifen die Einrichtungen unserer Marine weit. (Lebh. Beifall.) Die Schiffe geben ihre Verluste viel zu gering an. Eine Blockade haben wir niemals erklärt, sondern nur ein bestimmtes Sperrgebiet festgesetzt. Daß einzelne Schiffe der Beute erlischnen, versteht sich von selbst. In dem schließlichen Erlöse wird das nicht ändern. Wir haben einen schweren Winter hinter uns. Aber das Heldentum unserer Frauen und Kinder hat schon jetzt den allernächsten Auswegungsrieg zu Schanden gemacht. (Beifall.) Die militärische Lage hat sich seit meiner letzten Rede wenig verändert. Überall sind unsere Fronten verläßt. Unsere Landfronten sind für alles bereit dank der genialen Leitung unserer Obersten Heeresleitung. (Lebh. Beifall.) Aber auch an der Wasserfront sind wir voll gerüstet und unsere U-Bootwaffe hat sich in den letzten Monaten gewaltig vergrößert. So gehen wir mit vollem Ver-

trauen den nächsten Monaten entgegen. Unser unbegrenzter Wille, nicht zu dulden, daß wir in Schmach geraten, daß wir der Freiheit entsagen müssen, führt uns zum Siege. (Lebh. Beifall.)

Amliches.

Die Landeschaften in Göttingen.

Am Donnerstag, den 29. März 1917, wird in Göttingen auf dem Marienplatz die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafschaf vorgenommen. Die für diese Prämierung geltenden Bestimmungen sind aus der Verfassung des Staats-Anz. Nr. 48 ersichtlich. Tiere aus versuchten Oberamtsbezirken, sowie aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche nicht vor dem 15. Febr. 1917 erloschen war, werden nicht zugelassen. Der Transport der Tiere darf nicht durch Sperr- und Beobachtungsgebiete erfolgen.

Landesnachrichten.

Altensteil, 28. Februar 1917.

• Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Landsturmmann Hermann Lindertrecht, Sohn des Sattlermeisters Lindertrecht in Nagold; Oberveterinär Dr. Voedh, Distriktsleiter in Pfalzgrafenweiler; Kanonier Ernst Wolf, Sohn des Schmiedemeisters Chr. Wolf in Freudenstadt, Kaufm. Fritz Frey von Adt.

• Das Charlottenkreuz haben anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs erhalten: Schultheiß Decker, Pfalzgrafenweiler und Schultheiß Kappeler, Igelberg.

— Wieder eine neue Kriegs-Alt-Gez. Vom Reichsanwalt ist nunmehr auch für Branntwein, der aus Klein- und Obstbrennereien kommt, die Abgabebefreiung und Steuerbefreiung verfügt worden. Da die Mehrzahl dieser Brennereien sich in Süddeutschland befindet, wurde die Sammlung und der Erwerb dieses Branntweins einer in Verbindung mit der Spirituszentrale stehenden Gesellschaft der Süddeutschen Spiritus-Industrie-Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung München, übertragen. Gleichzeitig wird dort eine Zweigstelle der Reichsbrandweinstelle errichtet. Der Kartoffelbrandwein soll technisch, der Obst- und Branntwein der Heeresverwaltung zu Trinkzwecken zugelassen werden. Die Erzeugung und die vorhandenen Bestände sind von dem Brenner der Reichsbrandweinstelle, Abteilung München, und dem zuständigen Hauptamt bis zum fünften Tage jedes Monats, erstmalig für den Monat März, bis zum 20. März 1917, anzugeben. Die Süddeutsche Spiritus-Industrie-Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung München, hat den Branntwein abzunehmen und dafür einen angemessenen Lebernahmepreis zu bezahlen. Der Preis darf die von dem Vorstehenden der Reichsbrandweinstelle nach Weisungen des Reichsanwalters festgesetzten Grenzen nicht überschreiten. Für die kleinsten Obstbrennereien, die die ermäßigte Verbrauchsabgabe von 0,84 Mark für das Liter Alkohol zu entrichten haben, besteht die Ablieferungspflicht an die Gesellschaft nur, wenn ihre Erzeugung im laufenden Jahre einschließlich der Bestände 25 Liter übersteigt. Auf Grund dieser Ausnahme kann lediglich ein Verbrauch im eigenen Haushalt statifunden; die Abgabebefreiung gilt auch für solchen Branntwein.

— Wegfall von Höflichkeitswörtern. Das bayrische Kriegsministerium hat angeordnet, daß im Schriftverkehr zwischen den Militärbehörden einschließlich der preussischen, sächsischen und württembergischen Militärverwaltung, sowie den Nachbarbehörden fortan Höflichkeitswörter, wie beehrt sich ergeben, oder ergeben, ehrensam usw. nicht mehr anzuwenden sind.

— Der Verband deutscher Müller hat dem Kriegsernährungsamt den Antrag unterbreitet, die Reichsgetreidebestelle möge, um der Notwendigkeit entgegenzuwirken, in möglichst weitem Umfange die mit Wasserkraft betriebenen Mühlen zur Vermahlung von Dros- und Futtergetreide heranziehen. In einem zweiten Antrage erinert der Verband das Kriegsernährungsamt, die Maßnahmen zu treffen, die geeignet erscheinen, den Anbau von Brotgetreide zu vermindern.

— Häscherzulagen für Ochsen und Kühe. Während der Frühjahrshäufung werden in versäufel en Mäse Ochsen und Zugfühe zur Feldarbeit herangezogen werden müssen. Da von ihrer Leistungsfähigkeit der Erfolg der Bestellung abhängt, hat das Kriegsernährungsamt wieder eine geringe Häscherzulage für diese Zugtiere bewilligt und zwar darf in der Zeit vom 1. März bis zum 31. Mai 1917 an die zur Feldarbeit verwendeten Ochsen und die in Ermangelung anderer Zugtiere zur Feldarbeit verwendeten Kühe in der Befreiung auf höchstens zwei Kühe für den einzelnen Betrieb mit Genehmigung der zuständigen Behörden je ein Rentner Häscher verfahren werden.

— Höchstpreise für Händhölzer. Nach neuerer Verfügung darf der Preis für ausländische Händhölzer bei Verkauf an den Verbraucher 75 Pfg. für das Kubikmeter (10 Schachteln) nicht übersteigen. Der Höchstpreis für inländische Händhölzer beträgt bekanntlich 45 Pfg., man hat aber die leibige Erfahrung machen müssen, daß die Schachteln seit Einführung des Höchstpreises viel zu recht mangelhaft gefüllt sind.

— Kunstgewerbeschule Stuttgart. Der künstlerische Unterricht und der Werkstättenbetrieb an der Kunstgewerbeschule Stuttgart können im Sommersemester mit einigen Einschränkungen fortgeführt werden. Der Unterricht beginnt am Donnerstag den 15. März.

• Nagold, 26. Febr. (Königsgeburtstagsfeier.) Das Geburtstagsfest des Königs wurde hier feierlich begangen, vormittags durch gemeinsamen Aktengang, der eine stattliche Pateiligung aufwies, Festpredigt, anschließend im K. Lehrerseminar durch Musik- und sonstige Vorträge, bei welchen der Vortrag von Seminaroberlehrer Gbui über: „Was erhoffen wir von der Schule nach dem Kriege?“ den Mittelpunkt bildete, abends durch eine gemeinsame Feier im Gasthof zur Traube. Hier hielt Oberamtmann Kommerell eine Begrüßungsansprache und brachte das Königshoch aus, Oberpräzeptor Nagel einen Vortrag über Deutschlands Vergangenheit, Schulrat Schott gedachte der Marine und brachte ein Durra auf diese aus, Landtagsabg. Schalle toastete auf die Königin, Fräulein Kommerell trug Gedichte vor, auch Hauptlehrer Kläger eigene Gedichte. Außerdem wurde manche musikalische Einlage gemacht und die Schlussansprache, mit Dankworten für alle Mitwirkenden an der Feier, sprach Stadtschultheiß Kaiser, auf dessen Anregung für die im Felde stehenden Mitglieder der beiden wirkenden Gesangsvereine Liebes- und Sängerkranz noch eine Sammlung veranstaltet wurde, welche den namhaften Betrag von 120 M. ergab.

• Neuweiler, 26. Febr. (Königsgeburtstagsfeier.) Eingeleitet wurde das Fest mit Vollerleschen; dann teilte Herr Forstmeister Ludwig auf dem Rathaus die an Holzhauser verleihtene Auszeichnungen aus. Darauf folgte der Festgottesdienst und Nachmittags noch eine Feier des Krüger- und Militärvereins in der Krone. Hierbei hielt Herr Forstmeister Ludwig die Festrede, der Gesangsverein trug passende Gesänge vor und Herr Pfarrer Majer hielt einen Vortrag über Bau, Bewaffnung und Leistung unserer Landkrieger. Sehr befriedigt ging die Versammlung auseinander.

• Calw, 27. Febr. (Kreditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe.) Am Rathhausfesttag (24. Februar) hat die Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe Calw G. G. m. b. H. ihre 48. ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zum „Köhl“ hier abgehalten. Der Bankverkehr war ein recht lebhafter und wie Direktor Wagner mitteilte, befindet sich die Zahlungsbereitschaft der Bank, an die vorausichtlich nach dem Kriege große Anforderungen gestellt werden, in guter Verfassung. An den Papieren des Anlagekapitalkontos mußten infolge weiteren Sinkens der Kurse auch im letzten Jahre wieder 3447 M. abgeschrieben werden. Trotzdem und des Aufwands für Kriegswohlfahrtspflege von insgesamt 3375 M. und eines außerordentlichen Baukostenaufwands wurde noch ein Reingewinn von 34 777 M. erzielt. Der Umsatz auf einer Hauptbuchseite der Bank hat sich von 15 Millionen im Vorjahr auf nahezu 20 Millionen im Jahr 1916 gesteigert. Die Gesamtbilanz weist gegenüber dem Vorjahr einen Mehrbetrag von 167 000 Mark auf. Es wird eine Dividende von 5 1/2%, mit 52 046 M. 75 Pfg. verteilt. Bei den vorgenommenen Wahlen wurden alle bisherigen Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats wieder gewählt.

• Wildbad. Von zwei tapferen Söhnen des Karl Schwarz zur Syrolle n u h l e, die sich im Felde je das Eiserne Kreuz und die Silberne Militärordenmedaille erworben, hat der eine auf dem Felde der Ehre den Heldentod erlitten. Kam wurde auch der dritte Sohn und Bruder für bewiesene Tapferkeit als pionier und Minenwerfer mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet. Leider hat derselbe auch eine schwere Verwundung davongetragen.

• Neuenbürg. Der vormalige Besitzer des jetzigen Gemeindefaules, Hr. Paul Luz hier, verkaufte sein im Jahre 1911 auf der Wilhelmshöhe erbautes Haus an einen Liebhaber aus Forstheim um die Summe von 20 000 M. und erwarb gleichzeitig das Hrn. Flaschnermeister Karl Dummel gehörige, dem Bezirkskrankenhaus zunächst gelegene Wohnhaus mit Baugelände um den Preis von 17 000 M. Von dem Baugelände trat Hr. Luz noch ein Stück zu dem Preis von 7000 M. an den Forstheimer Käufer ab.

• Freudenstadt, 27. Febr. (Brandfall.) Heute Dienstag vormittag 11 Uhr erlöste Feuerlärm. Es brennt in dem an der Alfredstraße gelegenen großen Wohnhaus des Holzhausers Karl Seiger. Die Feuerwehr und Soldaten aus den Lazaretten waren zur Hilfeleistung abmarsch zur Stelle, so daß wohl das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden kann. Eine 80 jährige bettlägerige Frau konnte mit knapper Not noch gerettet werden.

• Oberndorf, 27. Febr. (Staren — Nebelstrahlen.) Als Frühjahrsboten freundlich begrüßt sind auch hier die Staren eingetroffen. — Auf den Höhen über der Stadt sind zurzeit ganze Scharen von Nebelstrahlen, mit schwarzen Flügeln und weißem Leib, zu beobachten.

• Jüssenhausen, 27. Febr. (Bluttat.) In der Mählstraße gerieten gestern zwei verheiratete Männer einer wichtigen Sache wegen in Streit, der so ernst geführt wurde, daß der eine der Streitenden, Juvolide Böpple, plötzlich auf seinen Gegner, Müller Gasmann, schoß und ihn lebensgefährlich verletzte. Nach der Tat richtete Böpple die Waffe gegen sich selbst und verübte Selbstmord. Gasmann wurde sofort nach dem Bezirkskrankenhaus in Ludwigsburg überführt, dürfte aber kaum mit dem Leben davonkommen.

• Böhlermann, Oß. Altwangen, 27. Febr. (Verbrechtes Getreide.) Josef Buchs hatte bei der Getreideaufnahme 16 Zentner und 51 Pfund Getreide und Wehl versteckt, das die Aufnahmekommission vorfand. Eine empfindliche Strafe wird folgen.

• Nim, 27. Febr. (Wilderei.) In den vielen Einbrüchen in Hasen- und Fühnerfälle, die in letzter Zeit hier und in der Umgebung verübt wurden, kamen zuletzt Wildererbüchse in den Waldungen um Södingen. Vor einigen Tagen überroßte man ein Jagdpächter einige Militärpersonen (Chargenträger) auf frischer Tat beim Wildern. Die unfauberen Elemente rissen zwar sofort

aus, es gelang aber doch, sie ausfindig zu machen. Dem Nagelbriet entlied sich nämlich im Verfolgen der Ausreiter das Gewehr und einige Schrotkörner verletzten einen der Beteiligten auf der Hinterseite. Diese ließ der Betroffene sich in der Kaserne verbinden und so kamen die Wüderer auf. Eine ganze Reihe von Personen soll in die Sache verwickelt sein. Die Anführer sind ein Schupmann und ein Steuermann in ihrem Zivilberuf; sie sind verhaftet.

(*) **Plummersen** M. Niedlingen, 27. Febr. (Ehrene Hochzeit.) Die Friedrich Sauter'schen Eheleute begingen das Fest ihrer eisernen Hochzeit. Das Ehepaar, das seit 66 Jahren zusammenlebt ist 93 bzw. 87 Jahre alt. Die Leute sind gesund und rüstig und gehen täglich ihrer Arbeit nach.

(*) **Heilbronn**, 27. Febr. Wer den Schönen hat... Ein in Frankfurt a. M. in Stellung befindliches Dienstmädchen reiste zu seinen Angehörigen nach Donnbronn, um für ihre Dienstherrschafft Lebensmittel aufzukaufen. Die Heilbronner Polizei aber bekam Kunde und beschlagnahmte den Korb, in dem sich etwa 200 ganz frische Eier und etwas Mehl und Gries befanden.

(*) **Heilbronn**, 27. Febr. (Junger Lebensretter.) Ein 17jähriger Knabe hat einen etwas jüngeren Kameraden im sogenannten Altwasser beim Rometawerk vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Bermischtes.

Brand. Aus Frankreich werden verschiedene große Schadenfeuer gemeldet. So brannten in Cherbourg die großen Warenlager des Konsumvereins nieder. In den großen Waldungen

von Fontenraux (Dep. Maine et Loire) sind bereits über 2000 Hektar einem verheerenden Feuer zum Opfer gefallen.

Der Mann mit dem „Butterstein“. In einem bössigen Schicksal sah man, wie das „Kath. Tagbl.“ schreibt, seit ein paar Monaten regelmäßig dreimal in der Woche einen Mann, der offenbar vom Lande kam, mit seinem Stiefel mühselig durch die Straßen humpelte und dabei stets denselben Weg ging. Ein Genosse, dem dies auffiel, brachte ihn auf die Polizeiwache. Und dort gab es dann ein gewaltiges Stöhnen und ein noch gewaltigeres Geschrei, denn in dem Holzbein fand man kein verpodet und abgemogeltes 11 Pfund-Paket goldgelbe Landbutter! Der Mann war schon seit Monaten der regelmäßige Butterlieferant für ein Dutzend Haushalte gewesen und hatte in seinem Stiefel die Schätze mühsel in die Stadt geschmuggelt.

42000 Allogramm Speck wurden auf dem Bahnhof in Gorklee (Sachsen) beschlagnahmt, die ein Händler in einer Anzahl Kisten durch die Bahn nach Mährisch-Ostrow schmuggeln wollte.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 27. Febr., abends. (Amtlich.) An einzelnen Stellen der Westfront zeitweise lebhaftere Gefechts-tätigkeit. Im Osten keine wesentlichen Ereignisse.

U-Boot-Erfolge.

WTB. Berlin, 27. Febr. Am 13. Februar hat das französische Marineministerium bekannt gegeben, daß ein feindliches U-Boot am 12. Februar 5 Uhr nachmittags nahe der Abourmündung aufgetaucht sei und sechs Kanonen-schiffe auf die Küste abgegeben habe. Die Küstenge-schütze hätten sofort das Feuer auf das feindliche Fahr-

zeug eröffnet, das, von den französischen Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte. Das betreffende U-Boot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Es hat am 12. Februar die großen Anlagen der Forges del' Abour bei Bayonne ausgiebig beschossen. Der Erfolg wurde durch mehrere große Brände bestätigt. Erst nach geraumer Zeit wurde das Boot von einer Küstenbatterie erfolglos unter Feuer genommen. Das betreffende U-Boot und noch ein anderes haben verankert: 11 Dampfer, 3 Segler und 2 Fischerfahrzeuge von insgesamt 37 500 Bruttore-gistertonnen.

WTB. Stockholm, 28. Febr. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Holm in Schweden getöteten russischen Javaliden beträgt 11; verletzt wurden 40.

WTB. Berlin, 28. Febr. Wie dem „Berliner Lokal-anzeiger“ aus Basel berichtet wird, ist der Dampfer „Orleans“ in Bordeaux am Canal des Queyries vor Anker gegangen. An den Schiffswänden stehen in Reihenlettern, umrahmt von amerikanischen Rahnen, die Worte: „Bordeaux-New-York“. Der Schiffskommandant erklärte, die Reise sei ohne Zwischenfall verlaufen. Die „Orleans“ sei am 10. Februar in New-York abgefahren und habe die Sperrzone am 23. Februar, 10 Uhr früh, erreicht.

WTB. Bern, 27. Febr. Der Berichterstatter des Matin der mit Fischern des Kanals eine Unterredung hatte, teilt mit, vor einigen Tagen sei eine ganze Fischerflotte von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsministeriums zur freiwilligen Mel-dung gemäß § 7. Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Zwecks Förderung der Seeschifffahrt werden alle männlichen Deutschen zwischen dem 17. und 60. Lebensjahr, soweit sie nicht kriegsverwendungs-fähig oder garnison- oder arbeitsverwendungsfähig sind und die in irgend einer Eigenschaft zur See gefahren haben, aufgefordert, ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Es ist dringend erwünscht, daß alle diejenigen Per-sonen, die zur See gefahren haben, und die nach ihren körperlichen Fähigkeiten geeignet sind, wieder zur See zu gehen, sich umgehend frei-willig zu melden. Personen, die bereits in der Seeschifffahrt oder sonst im vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, dürfen sich auf diesen Aufruf nicht melden.

Meldungen sind schriftlich unter Angabe von Namen, Wohnort und Wohnnung zu richten an die

Zentralstelle für Schiffsmannschaften Hamburg, Mühlentamm 14 I.

Die sich Meldenden erhalten von dort einen Fragebogen zugesandt, nach dessen Ausfüllung und Rücksendung sie die weiteren Mitteilungen der Zentralstelle ruhig abzuwarten haben. Die bisherige Berufstätigkeit dürfen sie nicht aufgeben, bevor nicht ihre Einberufung erfolgt ist. Außer den zur See befahrenen Hilfsdienstpflichtigen können sich auf dem vor-stehend geschilderten Weg auch Unbefahrene zum Dienste als Kohlenzieher oder Jungen für die Seeschifffahrt melden.

Königl. Mütt. Kriegsministerium
Abteilung für Waffen, Feldgerät und
Kriegsamtangelegenheiten
v. Tognarelli.

Zimmersfeld.

Versteigerung eines Waldes.

Auf den Antrag der Erben der Johann Georg Wänthner, Zimmer-manns Eheleute von Zimmersfeld, bringe ich am

Montag, den 5. März d. J. vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Zimmersfeld letztmals zur öffentlichen Versteigerung:

Markung Oberweiler

Bez. No. 168

— 2 ha 06 a 08 qm Nadelwald imhardt;

angekauft zu 8000 Mk.

Altensteig, den 27. Februar 1917.

Bezirksnotar Beck.

Herzogsweller.

Dabe

2 Ochsen

zum schweren Zug geeignet zu verkaufen

Adam Bram.

Schul-Bücher

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Altensteig.

Ohne Seifenkarte erhältlich!

Edel-Tonseife
Scheuertenfel

das Stück 20 Pfennig

ferner

beste fettlose

Familien-Seife

in Stücken zu 40 Pfg.

sowie

verschiedene Sorten

Seifenpulver

sind stets zu haben bei

C. W. Luz Nachfl.
Fritz Bühler jr.

Gesucht wird

1 junger Mann

im Alter von 16—17 Jahren für Ziegen- und Schweinehaltung und zur Beihilfe in der kleinen Land-wirtschaft. Solchem ist ein gutes Heim sicher bei uns.

Offerten event. mit Zeugnissen er-bitten sich

J. M. Genfle & Cie.
Kunstmühle Neuenbürg a. E.

Einen älteren großen frisch ge-pollsterten

Sopha

verkauft

Philipp Ditmar
Zettlerm., Altensteig.

Geirichte

Wollen-Lumpen
und gewöhnliche
Hauslumpen

kaufst zu den höchsten Preisen
Paul Jannasch

Mietverträge

sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.

Zielberg.

Schönen wüchsigem



Zuchtfarren

Garantie für Ritt und fehlerfrei, sowie

2 trüchtige Kalbinnen

zu verkaufen

Kuoff.

Altensteig.

Konfirmandenhüte



empfehle
in großer Auswahl
und
modernsten
Fassonen
von gewöhnlichen
bis zu den feinsten
Qualitäten
zu billigen Preisen.

Karl Walz

Hut- und Mägeneschäft.

Als hübsches und willkommenes
Konfirmationsgeschenk

empfehlen wir

Gesang-Bücher

welche wir in großer und schöner Auswahl
auf Lager haben.

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.